

Diese Wechenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wechenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 20.

Dienstag, den 13. Mai

1851.

## Unsere Kammern.

Unsere Kammern haben sich bei gewissen Leuten durch ihre Willfährigkeit gegen die Regierung sehr mißliebig gemacht. Man überhäuft sie in gewissen Zeitungen mit Vorwürfen und sieht in der Beendigung ihrer gegenwärtigen Sitzungsperiode das einzige Mittel zur Erreichung eines kurzen Stillstandes in der rückläufigen Bewegung der innern Politik. Man wirft ihnen vor, daß sie weniger darauf bedacht gewesen seien, die Verfassung auszubauen, als die Lücken derselben mit gouvernementalen Prärogativen auszufüllen, denn die Ministerherrschaft sei in Folge der Ablehnung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, in Folge der Anerkennung der Dringlichkeit der ministeriellen Verordnungen, in Folge des der Regierung überlassenen Rechts der Auslegung der Verfassungs-Bestimmungen eine unbeschränkte geworden. Dabei habe man der Regierung auch noch die äußere Politik als Monopol überlassen, das Geldbewilligungsrecht aus den Händen gelassen und ein Disciplinar-Gesetz gebilligt, das den Beamten jede freie Bewegung im Interesse des Vaterlandes unmöglich mache. Wir könnten noch viele andere Klagen anführen, die gegen die Kammern erhoben werden; alle aber be-

treffen, wie die angeführten, Dinge, welche die Autorität der Regierung wieder aufrichten, ihren Einfluß auf die Deffentlichkeit mehren, ihre Stärke erhöhen, also Dinge, über welche sich die lebendigen Theile des Staates, die konservativen Staatsgenossen, nur freuen können.

Unsere Kammern haben durch ihre Verleugnung der Souveränitätsgelüste, die eine gewisse Partei als diejenigen Tugenden lobt, durch die die franken Staaten allein kurirt werden könnten, mehr als durch irgend etwas dargethan, daß sie die Zeit begriffen und erkannt haben, wo sie hinaus will. Die Staaten haben starker Regierungen nie so sehr bedurft, als in unserer Zeit, wo der Gemeinfinn einer großen Menge Staatsangehöriger fast gänzlich geschwunden ist und wo jeden Augenblick die größten Gefahren von Außen ins Leben treten und den verblühtesten Aufruhr im Innern wecken können. Volksvertretungen, die der Regierung unehrerbietig entgegentreten, weniger darauf bedacht, daß dem Lande in seinen wahren Bedürfnissen geholfen, als darauf, daß von ihnen d. h. von ihrer Keckheit und Kühnheit in der Welt geredet werde, wie das bei dem vereinigten Landtage, der National-Versammlung und den Kammern von 1849 der Fall war,